Grafschafter Nachrichten
13.12.2018

Sporthallenfrage dominiert die Haushaltsdebatte

Volles Haus im Bentheimer Ratssaal: Viele Mitglieder des TuS Gildehaus sind zur letzten Ratssitzung des Jahres 2018 gekommen, um für eine neue Sporthalle in Gildehaus Flagge zu zeigen. Fotos: Schönrock

VON JONAS SCHÖNROCK

13.12.2018, 19:04 Uhr

Der Bentheimer Stadtrat hat den Haushalt für 2019 und 2020 verabschiedet. Dort sind unter

anderem 4 Millionen Euro für eine neue Sporthalle im Mühlenbergstadion eingestellt. Auch für Gymnastikräume zwischen Bentheim und Gildehaus gibt es Geld.

Bad Bentheim Beim Anblick der Besucherreihen erinnerte der Bentheimer Ratssaal ein wenig an die Tribüne eines Fußballstadions. Viele Gäste trugen Schals oder Trainingsjacken des TuS Gildehaus, auch eine Fahne war zu sehen. Der Andrang war so groß, dass nicht jeder einen Sitzplatz finden konnte.

Um Tore auf dem grünen Rasen ging es freilich nicht. Dafür rangen die Politiker am Ratstisch – nicht minder spannend zu beobachten als so manches Fußballspiel – um die Investitionen für den Turnhallenneubau im Gildehauser Mühlenbergstadion und schließlich um den Doppelhaushalt für 2019 und 2020. Dieser hat, so Kämmererin Lydia Beernink, ein Gesamtvolumen von 30 Millionen Euro pro Haushaltsjahr.

Das schien bei der intensiven Debatte um die Hallenfrage fast ein wenig unterzugehen. Denn von dem Kompromissvorschlag zu Beginn der Woche waren nicht alle Fraktionen restlos überzeugt. Knackpunkt war die Frage, ob die angedachten vier Millionen Euro tatsächlich ausreichend sind, um im Mühlenbergstadion eine wettkampfgeeignete Sporthalle zu bauen. SPD und Grüne bezweifeln die Schätzung des Architekturbüros HMO und auch Bürgermeister Dr. Volker Pannen bekannte: „Die Genehmigungsfähigkeit des Haushaltes steht an oberster Stelle. Ich sehe aber auch, dass die vier Millionen für den Bau inklusive Tribüne nicht ausreichen.“ Bei einer geplanten Neuverschuldung in den kommenden fünf Jahren von 2,2 Millionen Euro sei noch ein bisschen Luft. Der Landkreis erlaubt der Stadt eine Neuverschuldung in Höhe von 2,8 Millionen Euro. Das ist die Summe, um die sich Bad Bentheim in den vergangnen fünf Jahren entschuldet hat. Die Mehrheitsgruppe aus CDU und FDP schob einer höheren Verschuldung jedoch einen Riegel vor.

Heiner Beernink (CDU) lobte in seiner Haushaltsrede den Konsens von Politik, Verwaltung und allen drei Sportvereinen für die „bedeutendste und mit Abstand höchste Ausgabenposition“, die Turnhalle. Das durch die geplanten Gymnastikräume begonnene Zusammenwachsen der Ortsteile sei direkt verbunden mit der Errichtung eines Haupt- und Realschulzentrums zuzüglich einer Schul- und Wettkampfhalle. „Ich appelliere aber nachdrücklich an die Bad Bentheimer, keine

großen Hoffnungen auf künftige finanzielle Spielräume der Stadt zu setzen“, sagte Fraktionsvorsitzender Beernink.

Dr. Carin Stader-Deters (SPD) kritisierte das frühzeitige Verkünden einer Lösung in der Turnhallenfrage durch die CDU und das „Nein“ zum Hallenneubau in vorherigen Sitzungen. „Für vier Millionen Euro kann eine Halle gebaut werden, aber keine Wettkampfhalle und keine Tribüne. Das sagen die Architekten.“ Die SPD fordere stattdessen 4 Millionen Euro plus Förder- und Eigenmittel im Haushalt 2019/2020 für eine Wettkampfhalle am Mühlenberg. „Einsparungen, die sich bei der Planung und Umsetzung ergeben, werden für das Gymnastikhallenprojekt eingesetzt. Die Gelder bleiben also im Sporthaushalt“, sagte Stader-Deters.

Dr. Christian Blum (Grüne) äußerte in diesem Zusammenhang Kritik am Ausbau des Badeparks. „Das kostet viel kommunales Geld, brachte aber keine Erhöhung der Besucherzahlen.“ Die Gelder, die in den Ausbau des Massagehauses gesteckt worden seien, seien ungefähr die Summe, die man jetzt für die Sporthalle benötige, so Blum.

Peter Wiering (FDP) lobte das Engagement der TuS-Mitglieder, die sich „mit viel Leidenschaft und Energie“ für ihre Sache eingesetzt haben. Auch er machte sich für das weitere Zusammenwachsen der Ortsteile stark – mit einem zentralen Bildungsstandort. „Diesem Thema ist künftig alles im Haushalt unterzuordnen“, sagte Wiering.

Am Ende einer langen Diskussion setzte sich die Mehrheitsgruppe durch: Die öffentlichen Fördermittel in Höhe von 1,2 Millionen Euro (Landkreis und Kommunalinvestitionsprogramm) fließen in den städtischen Haushalt. „Alle anderen Zuschüsse würden wir dem Projekt zubilligen“, sagte Heiner Beernink. Erwartet werden 250.000 Euro aus dem Förderprogramm des Landes zur Sanierung von Turnhallen. Wie Volker Pannen ankündigte, könnten Gelder aus diesem Topf auch für Neubauten verwendet werden, wenn eine Halle nicht zu sanieren ist. Dieses Geld geht also zusätzlich in den Hallenbau.

Eine Arbeitsgruppe soll sich nun mit der Ausgestaltung der Halle beschäftigen. Zudem soll im kommenden Jahr ein Bewegungsraumkonzept zwischen den Ortsteilen erstellt werden. Für dieses Projekt stehen 1,75 Millionen Euro zur Verfügung, mit möglichen 500.000 Euro aus der Dorferneuerung bliebe ein städtischer Anteil von 1,25 Millionen Euro. Der Haushalt wurde

schließlich mit 22-Ja-Stimmen und fünf Gegenstimmen bei drei Enthaltungen verabschiedet.

Die Petition, die 956 Unterstützer fand, übergab Initiator Uwe Leferink (rechts) an Bürgermeister Volker Pannen.

(c) Grafschafter Nachrichten 2017 . Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Grafschafter GmbH Co KG.